



Olympia ruft: Mach mit!



NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit: Eine neue Aufgabe für die Olympische Bewegung

von Carsten Osthus

Sekundarstufe I und II

Unterrichtsfächer:

Sporttheorie, Geographie, Politik, Sozialwissenschaften, Englisch

Inhalt	
Vorwissen / Voreinstellungen aktivieren	
A 1	Einführung
A 2	Nachhaltigkeit im Unterricht
A 3	Grundlagen der Nachhaltigkeit in der Olympischen Bewegung
Neue Kenntnisse / Verfahrensweisen erarbeiten	
A 4	London 2012 – Sustainability Plan
Weiterführende Hinweise	
A 5	Quellen und Links



Olympia ruft: Mach mit!



NACHHALTIGKEIT

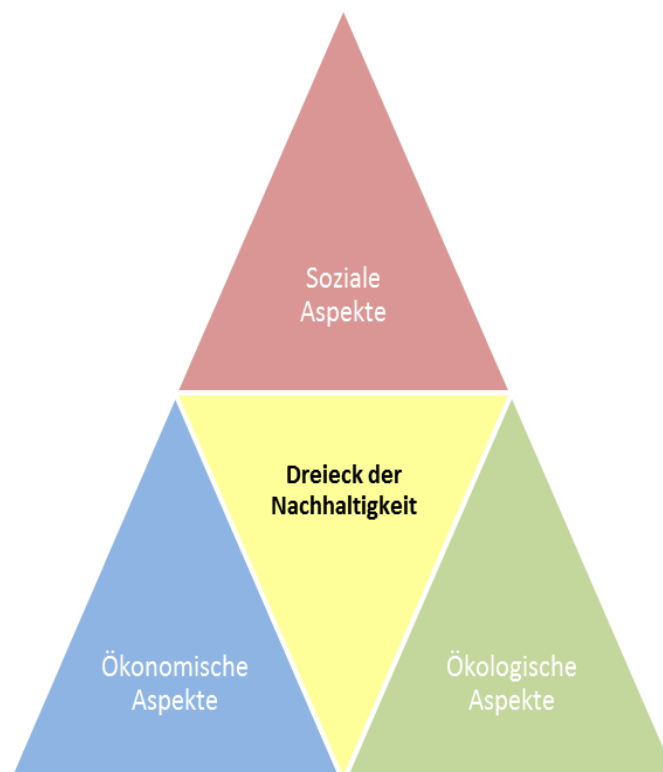
A 1: Einführung

Der Aspekt der Nachhaltigkeit spielt in vielen Teilbereichen der Gesellschaft heute eine wichtige Rolle. Auch das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat inzwischen dieser Entwicklung Rechnung getragen. Bereits 1986 soll Präsident Samaranch die Bedeutung des Umweltschutzes für die Olympische Bewegung benannt haben. Bei Michael Westerberg (*Umweltbelastungen und Umweltschutz bei Olympischen Sommerspielen*, Norderstedt 2007) wird Samaranch wie folgt zitiert:

„The International Olympic Committee is resolved to ensure that the environment becomes the third dimension of Olympism, the first and second being sport and culture.“

Erste öffentliche Diskussionen zum Umweltschutz bei Sportgroßveranstaltungen prägten die Olympischen Spiele von Lillehammer 1994, die Spiele von Sydney 2000 warben mit dem Motto „The Green Olympics“. Die Maßnahmen zur effizienten Energienutzung, zur Müllvermeidung und zum Schutz der natürlichen und kulturellen Umwelt wurden u. a. von Greenpeace gelobt.

Die Versuche, den Umweltschutz bei den Spielen von Peking (Beijing) 2008 im Rahmen von „Green Olympics“ zu einem Kernthema zu machen, sind sicher unter verschiedenen Perspektiven zu bewerten.





Olympia ruft: Mach mit!



NACHHALTIGKEIT

A 2: Nachhaltigkeit im Unterricht

Der Themenbereich der Nachhaltigkeit ist in vielen Unterrichtszusammenhängen und in verschiedenen Fächern (Politik/Wirtschaft, Erdkunde, Sozialkunde, ...) heute verankert. Gesellschaftlich werden meist die Dinge, die als erstrebenswert betrachtet werden, mit nachhaltiger Entwicklung in Zusammenhang gebracht. In diesem Spannungsfeld lässt sich das Dilemma zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Sichtweisen der Nachhaltigkeit am Beispiel der Olympischen Spiele erarbeiten. Diese Großveranstaltung und auch andere Sportveranstaltungen zeigen vielfältige Anknüpfungspunkte für eine vertiefende Erarbeitung.

Ein wichtiger Fachbegriff in diesem Zusammenhang ist der „ökologische Fußabdruck“ bzw. „carbon footprint“:

„Der Ökologische Fußabdruck zählt alle Ressourcen, die für den Alltag benötigt werden, und zeigt auf, wie viel Fläche benötigt wird, um all die Energie und Rohstoffe zur Verfügung zu stellen. Anschließend wird dieser Flächenverbrauch auf alle Menschen hochgerechnet und mit den auf der Erde real verfügbaren Flächen verglichen. Somit stellt der Fußabdruck nur quantitativ die CO₂ Bilanz dar, sondern auch qualitativ den Flächenbedarf. Zudem ist der Ökologische Fußabdruck ein Angebot- und Nachfrage-Modell, welches anschaulich widerspiegelt, wie groß die Biokapazität der Erde ist (also was wir von ihr nutzen können) und wie viel die Menschheit von ihr nutzt.“

Auszug aus: Passt dein Fuß auf diese Erde?, abrufbar unter: <http://www.footprint-deutschland.de/inhalt/start>

Für einen Einstieg in die Thematik liegen zahlreiche Publikationen vor, die für den Unterricht verwendet werden können. Hinsichtlich einer Vertiefung, einer Anwendung im Umfeld des Sports oder einer Übertragung auf lokale Handlungsfelder stellt der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) verschiedenes Material zur Verfügung. Hervorzuheben ist zum Beispiel der regelmäßig erscheinende Fachinformationsdienst „Sport schützt Umwelt“.

Sämtliche weiterführenden Literaturverweise können dem unter „A 5“ angeführten Verzeichnis entnommen werden.

A 3: Grundlagen der Nachhaltigkeit in der Olympischen Bewegung

In der Charta des IOC ist in Kapitel 1 („Die Olympische Bewegung und ihr Handeln“) in der Regel 2 („Aufgaben und Rolle des IOC“) der Umweltgedanke aufgegriffen.

„Regel 2 Aufgabe und Rolle des IOC

Die Aufgabe des IOC ist es, den Olympismus in aller Welt zu fördern und die Olympische Bewegung anzuführen. Die Rolle des IOC besteht darin:

...
13. einen verantwortungsvollen Umgang mit Umweltbelangen zu stärken und zu unterstützen, die nachhaltige Entwicklung im Zusammenhang mit dem Sport zu fördern und sicherzustellen, daß die Olympischen Spiele diesen Grundsätzen entsprechend veranstaltet werden; ...“

(Deutsche Olympische Akademie, Olympische Charta 2008 (übersetzt von Christoph Vedder und Manfred Lämmer), Frankfurt 2008, S. 9f.)

Es fehlen aber bis heute konkrete Vorgaben für Maßnahmenkataloge und Umweltpläne, an denen die Arbeit von Bewerberstädten und Organisationskomitees überprüft werden könnte.

Allerdings gibt es zwischenzeitlich weitere Veröffentlichungen, in denen der verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt hervorgehoben wird. Die „Olympische Agenda 21“ appelliert an die Olympische Bewegung, die nachhaltige Entwicklung aktiv zu begleiten und zu fördern.

„The Olympic Movement’s Agenda 21 aims to encourage members of the Movement to play an active part in the sustainable development of our planet. It sets out the basic concepts and general actions needed to ensure that this objective is met. It has been inspired by the UNCED [UN Conference on Environment and Development, Anm. d. Redaktion] Agenda 21, adapted to the characteristics of the Olympic and sports Movement. It suggests general outlines which should guide the activity of the Olympic Movement in the fields in which it can bring an effective contribution.“

(IOC Sport and Environment Commission: OLYMPIC MOVEMENT’S AGENDA 21 – Sport for sustainable development, Lausanne 1999, S. 21)

Weitere ausführliche Informationen finden sich in der Diplomarbeit von Westerberg (2007, S. 41), in der dargestellt wird, dass bereits in den Bewerbungsunterlagen von Sydney der Umweltschutz fest verankert gewesen sei. So wurden in den „Green Guidelines“ bereits folgende Ziele formuliert:

- Sanierung der Homebush Bay als zentraler Veranstaltungsort der Wettkämpfe
- eine ressourcensparende Ausrichtung der Spiele
- ein umweltfreundliches Transportsystem
- ein umweltschonendes Abfallmanagement
- umweltfreundliche Technologien
- sowie eine Förderung des Umweltbewusstseins der Beteiligten und der australischen Öffentlichkeit.



A 4: London 2012 – Sustainability Plan

Im Sinne einer Nachhaltigkeit gilt es für die Veranstalter großer Sportveranstaltungen also einerseits, ökonomische Aspekte zu optimieren, also Gewinne zu realisieren, aber gleichzeitig auch ökologische Belastungen zu minimieren und soziale Auswirkungen zu berücksichtigen.

Diesen vielschichtigen Aufgaben müssen aktuelle und zukünftige Ausrichter gerecht werden. Für die Olympischen Spiele von London 2012 wurde hierzu ein ausführliches Konzept entwickelt, dass von den beiden verantwortlichen Organisationen veröffentlicht wurde.

Diese sind:

- LOCOG „London Organising Committee of the Olympic Games and Paralympic Games“
- ODA „Olympic Delivery Authority“.

Der „Sustainability Plan“ (Nachhaltigkeitsplan) wurde in einer 3. Ausgabe im Februar 2010 veröffentlicht. London 2012 betont den Anspruch, als erste Olympische Sommerspiele die Nachhaltigkeit von Beginn an als zentrales Merkmal in die Grundkonzeption eingebunden zu haben. Das Organisationskomitee hat verschiedene Facetten der Nachhaltigkeit bereits in der Bewerbung herausgestellt und vermutlich nicht zuletzt aufgrund dieser Versprechen den Zuschlag erhalten.

Beim Bau der Sportstätten in London wurde stets hervorgehoben, dass zum einen vorhandene Sportstätten und Infrastruktur genutzt werden, die notwendige Erweiterung der Infrastruktur mit Blick auf eine langfristige Nutzung erfolgt und bei einmaligen Projekten stets darauf geachtet werde, dass diese zeitnah und umweltfreundlich zurückgebaut werden, wie z. B. das Olympiastadion oder die Basketball-Arena.

Bei der Nachhaltigkeit wollen die Macher der Spiele, das *LOCOG (London Organising Committee of the Olympic Games)*, neue Maßstäbe setzen. Unter diesem Aspekt ist neben den vielfältigen Maßnahmen zur Abfallvermeidung, zur Reduktion der Emissionen und dem Einsatz recycelter Materialien die Planung der zukünftigen Nutzung von Interesse. Der anvisierte Rückbau des Olympiastadions von 80.000 auf 25.000 Sitzplätze nach den Spielen ist für die Organisatoren ein wichtiges Zeichen für die zukunftsorientierte Planung. Das Nahverkehrsnetz soll perfektioniert werden, damit die Anreise per Auto unattraktiv wird. Das eigentliche Kernprogramm aber heißt *Legacy*, also das Erbe oder Vermächtnis der Olympischen Spiele.

Ein besonderer Fokus wurde auf die langfristige Nutzung des größten Bauprojektes der Olympischen Spiele, des Olympischen Dorfes, gelegt. Während der Spiele werden rund 16.000 Athleten und Offizielle in der Anlage im Londoner Stadtteil Stratford untergebracht, anschließend sollen rund 2.800 neue Wohnungen in dem Areal dauerhaft für die Bevölkerung nutzbar sein. Das Olympische Dorf soll dann eine zentrale Rolle bei der Umsetzung des rund vier Milliarden Pfund teuren Regenerationsprogramms für Stratford City spielen. In dem im East End gelegenen *Olympic Park* sollen als sichtbares Zeichen rund um das Olympiastadion 400.000 Pflanzen neu gesetzt werden.

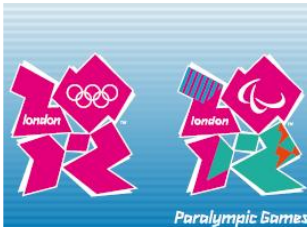


Olympia ruft: Mach mit!



NACHHALTIGKEIT

Als Unterrichtsmaterial bieten sich viele aktuelle Zeitschriftenartikel und Internetquellen an, die jederzeit über Suchmaschinen erschlossen werden können. So finden sich verschiedene Artikel zum geplanten Verkauf bzw. zur Nachnutzung des Olympiastadions und zum Scheitern der ehrgeizigen Ziele einer regenerativen Energieversorgung durch Windkraft.



Olympia ruft: Mach mit!



NACHHALTIGKEIT

A 5: Quellen und Links

o. V., *Ökologischer Fußabdruck*. Zugriff am 1. Mai 2012 unter:

http://www.greenpeace.de/themen/umwelt_wirtschaft/oekologischer_fussabdruck/

o. V., *Passt dein Fuß auf diese Erde?* Zugriff am 1. Mai 2012 unter: <http://www.footprint-deutschland.de/inhalt/start>

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND, *Nachhaltiges Sportstättenmanagement. Dokumentation des 17. Symposiums zur nachhaltigen Entwicklung des Sports vom 10. – 11. Dezember 2009 in Bodenheim/Rhein*. Frankfurt am Main 2010. Zugriff am 1. Mai 2012 unter:

http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/umwelt-sportstaetten/Veroeffentlichungen/Nachhaltiges_Sportstaettenmanagment_final.pdf

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND, *Sport schützt Umwelt. Nr. 99 (Juni 2011): IOC-Umweltkonferenz – vom Umweltschutz zur Nachhaltigkeit*, Frankfurt am Main 2011. Zugriff am 1. Mai 2012 unter:

http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/umwelt-sportstaetten/Informationsdienst/Nr_99_gesamt.pdf

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND, *Sport schützt Umwelt. Nr. 102 (März 2012): Schwerpunkt: Sport, Wirtschaft und Nachhaltigkeit*. Frankfurt am Main 2012. Zugriff am 1. Mai 2012 unter:

http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/umwelt-sportstaetten/Informationsdienst/Nr_102_SSU_gesamt.pdf

INTERNATIONAL OLYMPIC COMMITTEE – SPORT AND ENVIRONMENT COMMISSION, *Olympic Movement's Agenda 21 – Sport for sustainable development*, Lausanne 1999. Zugriff am 1. Mai 2012 unter: http://www.olympic.org/Documents/Reports/EN/en_report_300.pdf

KUHN, K./RIECKMANN, M., *Nachhaltige Entwicklung* (=Bundeszentrale für politische Bildung, Themenblätter im Unterricht; Nr. 57), Bonn 2006. Zugriff am 1. Mai 2012 unter

<http://www.bpb.de/files/NNK6V1.pdf>

LONDON ORGANISING COMMITTEE OF THE OLYMPIC GAMES AND PARALYMPIC GAMES, *Towards a one planet 2012. Sustainability plan summary (February 2010)*. Zugriff am 1. Mai 2012 unter:

<http://www.london2012.com/mm%5CDocument%5CPublications%5CSustainability%5C01%5C24%5C08%5C07%5Clondon-2012-sustainability-plan-summary.pdf>

ROTH, R./BUCHERT, M., *Konzept für umweltverträgliche und nachhaltige Olympische und Paralympische Winterspiele München 2018. Zusammenfassung vom 21. September 2010*. Zugriff am 1. Mai 2012 unter:

http://www.winnehermann.de/2010/wp-content/uploads/2010/11/20100921_Kurzfassung_Umweltkonzept_Olympia.pdf

WESTERBERG, M., *Umweltbelastungen und Umweltschutz bei Olympischen Sommerspielen*, Norderstedt 2007